Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 18 (1992)
Heft: 1

Artikel: Endlich: Der Pariser für die Frau!
Autor: Mächler, Gabi
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-361320

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

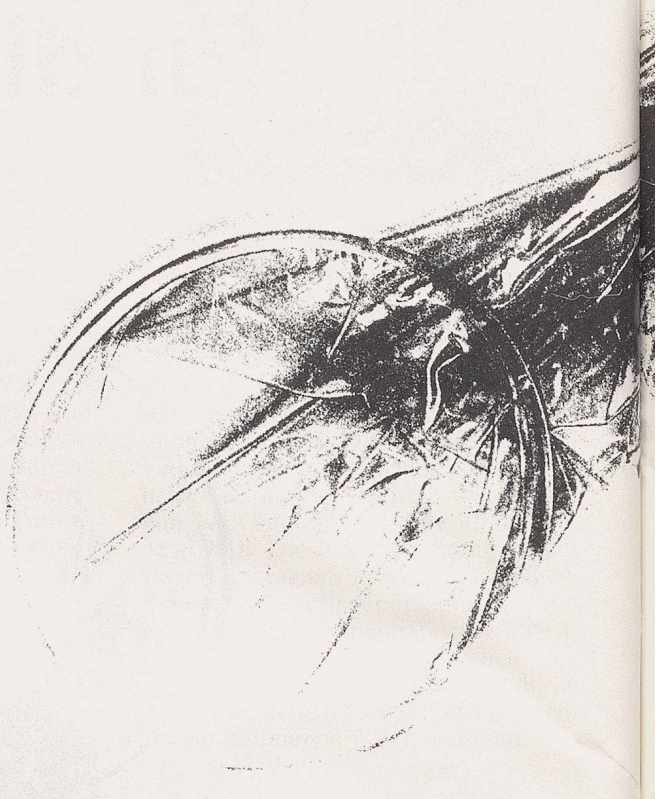
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Endlich: Der Pariser für die Frau!

Wissenschaft und Fortschritt machen es möglich: endlich wird frau von der lästigen Pflicht befreit, mit Männern bzw. potentiellen Beischlafpartnern über Verhütung und insbesondere Aidsprävention zu sprechen. Vorbei die Zeiten, wo mühsam männliche Widerstände gegen das Ueberziehen von Parisern und die disziplinierte Verwendung in jeder Liebesnacht überwunden werden mussten. Endlich können wir Frauen die uns seit jeher zugedachte Rolle der Hauptverantwortlichen in Sachen Vermeidung unerwünschter Schwangerschaften und Infektionen aller Art wieder wahrnehmen, denn jetzt gibt es "femidom", das Präservativ für die Frau.



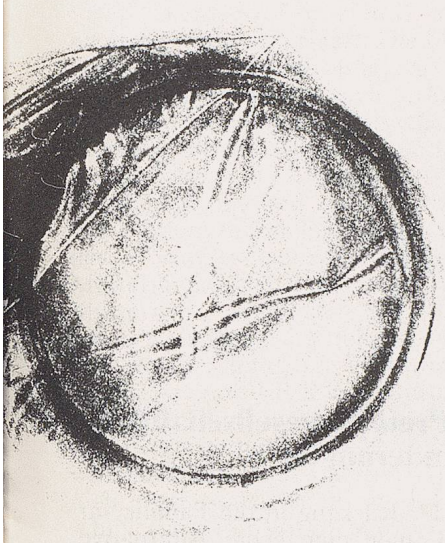
Im Januar soll das in England hergestellte Produkt im grossen Stil bei uns auf den Markt geworfen werden. Anfangs November wurde das "femidom" in Bern der Oeffentlichkeit vorgestellt, einzelne Exemplare davon machten daher schon die Runde. Insbesondere hoffen die Hersteller wohl auf die Unterstützung ihres Frauenpräsers durch die Aids-Beratungsstellen, da das "femidom" vor allem der Vermeidung einer HIV-Infektion dienen soll. Der grosse Vorteil gegenüber den herkömmlichen (Männer)Parisern soll sein, dass dieser neue Pariser unter Kontrolle von Frauen angewendet werden kann, ein "Schutzmittel der Frauen" sei. Ausgedeutscht soll das wohl heissen, dass frau nun – Göttin sei dank – auch wieder mit jenen Männern schlafen kann, die es nicht über sich brachten, sich ein Plastikhütchen über ihren männlichen Stolz zu ziehen. Da es ausserdem zur Einführung des Frauenpräservativs keine Erektion braucht, kann es schon lange vor dem Gebrauch an den vorbestimmten Ort gesetzt werden und ist daher im entscheidenden Moment ein geringerer Lustkiller als der herkömmliche Pariser...

Wie funktioniert der "Liebessack"?

Das "femidom" ist ca. 18 cm lang und hat einen Durchmesser von ca. 8 cm (Abbildung in Originalgrösse!). Am offenen Ende ist ein flexibler Ring in den Plastik eingeschweisst, im Sack befindet sich ohne Befestigung ein zweiter, etwas breiterer, zusammenquetschbarer Ring. Es besteht aus Polyurethan, dieses ist widerstandsfähiger und wärmedurchlässiger als Latex, das für den herkömmlichen Pariser verwendet wird. Allerdings ist das "femidom" dadurch auch weniger elastisch, so dass es wirklich wie ein Plastiksack zum Einpacken der Frühstücksbrote aussieht und sich auch so anfühlt. Das "femidom" wird vor dem Geschlechtsverkehr in der Vagina plaziert, indem der innere Ring zusammengedrückt und mit ihm der ganze Plastikschlauch eingeführt wird. Der äussere Ring (der verhindern soll, dass das ganze Ding reinrutscht) und ein kurzes Stück des Plastikrohres ragen heraus und bedecken die Schamlippen.

Selbstversuch

Mindestens hundertmal habe ich das "femidom" in meinen Händen rumgedreht, daran gerissen und die Ringe gequetscht, ohne dass es mir sympathischer geworden wäre. Endlich konnte ich aber doch meinen Widerwillen besiegen und das Ding zumindest einmal einführen, um der Leserin einen partiellen persönlichen Erfahrungsbericht geben zu können. (Mein Liebster verweigerte die Teilnahme am Experiment, da er fürchtete, seine "emanzipation"-lesenden Eltern würden so Einblick in sein Sexleben erhalten.) Nun, ich quetschte also den inneren Ring wie vorgeschrieben und fing an, den Plastik in mich hineinzustopfen und stopfte und stopfte und stiess den Ring, bis mir fast das Handgelenk knickte. Glücklicherweise gehöre ich nicht zu der Spezies der 5cm-Fingernägel-Frauen, sonst wäre das Stopfen vermutlich zu einer Maso-Tour geworden. Als weiteres Stopfen meiner Meinung nach nicht mehr möglich war, lampte noch ein Rest des Plastiks samt dem äusseren Ring raus und legte sich über fast die ganze Schamgegend und insbesondere auch über die Klitoris. Na wunderbar: je nachdem, wie eine Frau konstituiert ist, liegt ihr Lustberg wie unter Plastik verschüttet oder er wird vielleicht gerade durch den Ring gequetscht, was ja unter Umständen auch einen gewissen Reiz haben kann,



aber nicht muss. Als dieser Plastikrest da so raushing, sind mir Assoziationen an einen mit Plastik ausgekleideten Abfalleimer gekommen. Die Vagina als Spermadeponie?

Meine Widerstände gegen das Frauenpräservativ

Nun gut, zugegeben, vielleicht bin ich zu zimperlich, und das Plastik-Hineinstopfen ist mit etwas Übung und Gewöhnung gar nicht so schlimm wie dargestellt. Was mich am "femidom" vor allem stört, ist die Idee, die dahinter steht: kaum ist die ganze Verhütungs- und Aidspräventionsdiskussion so weit, dass beide PartnerInnen gemeinschaftlich die Verantwortung übernehmen und endlich auch mal die Männer sich lebensnotwendigerweise mit dem Präservativ beschäftigen müssen – schwupptiwupp ist schon eine Alternative auf dem Markt, die es möglich macht, wieder den Frauen die ganze Last aufzubürden. Nein, ich habe keine Lust, da mitzumachen! Ob das "femidom" allenfalls für Prostituierte eine praktikable und wünschbare Alternative ist, wird sich noch weisen. Ansonsten sollte das alte Motto "Mit Pariser juhee, sonst ade!" nach wie vor gelten: Männer, die auch heute noch nicht fähig sind, sich mit der Ansteckungs- und Verhütungsfrage auseinanderzusetzen, sollte frau ohne Wimpernzucken von der Bettkante weisen.

Gabi Mächler

Femidom und Aids

Diesen Monat kommt Femidom – das erste Präservativ für die Frau – auf den schweizerischen Markt. Als Präventionsbeauftragte der AIDS-Hilfe beider Basel und Vorstandsfrau der AIDS-Hilfe Schweiz äussert sich Susanne Honegger zum Femidom bezüglich AIDS-Prävention.

Die Entwicklung der AIDS-Epidemie zeigt es deutlich: Die Zahl der Heterosexuellen, die sich mit HIV anstecken, steigt. Innerhalb dieser Gruppe nimmt der Frauenanteil stark zu. Dafür gibt es verschiedene Erklärungen, von denen ich eine herausgreifen will. Die "Stop AIDS"-Kampagne hat es klargemacht: Benutz ein Präservativ und Du kannst Dich, bei korrekter Anwendung, wirksam schützen! Für uns Frauen bleibt dabei nur allzuoft die Frage, wie wir das Präservativ an den Mann bringen. Ist ER nicht kondomfreundlich, was dann? Für eine AIDS-Prävention, die auch für Frauen aktiv durchführbar ist, braucht es Neues.

Femidom? Das Produkt,
– das alle Arten von Gleitmittel aushält, nicht bloss die wasserlöslichen wie das herkömmliche Präservativ;
– das gegenüber Latex den Vorteil hat, bedeutend wärmedurchlässiger und widerstandsfähiger zu sein;
– bei dem sich die PartnerInnen nicht unmittelbar nach der Ejakulation körperlich trennen müssen;
– das einen Stückpreis von Fr. 3.25 hat (Einmalgebrauch)?

Femidom kann in der AIDS-Prävention seinen Platz bekommen, einverstanden. Wenn nur einige, die sich bis zum jetzigen Zeitpunkt nicht schützen, von nun an Femidom verwenden, okay. Meine Besorgnis geht aber dahin, dass einige Männer uns mit dieser Tüte ihre Verantwortung in den Schoss legen, und wir können dann schauen, wie wir diese so beladene Tüte in uns reinstecken, wenn mann keinen Gummi über sein Glied abrollen will oder kann. AIDS-Prävention hat aber mit Verantwortung in verschiedenster Hinsicht zu tun. Und wenn die Männer sich nicht mehr mit einer möglichen Infektion auseinandersetzen müssen, führen sie auch keine Diskussion mehr über Solidarität und Integration. Soweit meine persönliche Ansicht.

An der Oktober-Sitzung hat der Vorstand der AIDS-Hilfe Schweiz zu Femidom Stellung bezogen: (...)Der Vorstand der AIDS- Hilfe Schweiz hat von Femidom Kenntnis genommen. Eine Debatte pro und contra zu führen, erachtet der Vorstand als nicht angezeigt. Es ist allerdings zu erwarten, dass das Femidom in Presse und Oeffentlichkeit zu Diskussionen Anlass geben wird. Als AIDS-Hilfe ist es unser Hauptanliegen, dass wirksame Präventionsmittel bestehen. Die Entscheidung, welches Präventionsmittel zum Schutz vor einer HIV-Infektion zu verwenden ist, ist nach Meinung des AHS-Vorstandes Sache des/der Einzelnen. Hauptsache ist: Mann und/oder Frau verwenden ein Präservativ. Die "Stop AIDS"-Kampagne dürfte nach heutiger Einschätzung keine Änderung erfahren. Es bleibt vorerst abzuwarten, ob und wie sich das neue Präventionsmittel auf dem Markt zu etablieren vermag und welches die Reaktionen der KonsumentInnen sein werden.

Susanne Honegger